

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sfr. 24.—, halbjährlich sfr. 12.50, vierteljährlich sfr. 6.50. — Vorarlberg jährlich öS 180.—, halbjährlich öS 100.—, vierteljährlich öS 50.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sfr. 42.—, halbjährlich sfr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz entgegen. Postcheckkonto 90 - 2988 St. Gallen. Verwaltung und Redaktion: FL - 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Tel. 075 / 2 19 37 / 2 24 12. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL - 9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sfr. —.30 - öS 2.—.



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 13 Rappen, Textreklame (74 mm) 32 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 16 Rappen, Textreklame 40 Rappen. — In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 17 Rappen, Textreklame 40 Rappen. — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Altenbachstrasse 99, FL-9490 Vaduz, Telefon (075) 2 19 37 und 2 24 12. Für die Schweiz und übriges Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA».

AZ - 9490 Vaduz, Dienstag, 5. März 1968

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

102. Jahrgang - Nr. 34

«Eine Zeit der immer neuen Umkehr»

Landesbischof Dr. Johannes Vonderach im Fastenhirtenbrief 1968: Mehr Raum für die Entscheidungen im eigenen Gewissen (I)

Das ganze Jahr hindurch leben wir als gläubige Christen vor dem Angesicht Gottes. Wir versuchen, unser Leben nach dem Willen Gottes zu ordnen und unsere Aufgaben zu erfüllen. Die Fastenzeit aber ruft uns zur Erneuerung und Vertiefung unseres christlichen Lebens. Wir sollen uns dabei gegenseitig helfen, stärken und trösten, weil wir füreinander Verantwortung tragen. Um Ihnen, liebe Brüder und Schwestern, bei der Erneuerung des christlichen Lebens zu helfen, richte ich als Ihr Bischof, der vor Gott für Sie Verantwortung trägt, wieder einen Hirtenbrief an Sie. Ich will dieses Jahr darin über das christliche Leben als Nachfolge Christi zu Ihnen reden.

Viele katholische Christen sind heute besorgt, in der Verkündigung und in den Forderungen der Kirche werde zu viel abgebaut. Sie befürchten, die christliche Botschaft werde da-

durch verwässert und verfälscht. Manche meinen, es gehe nur darum, das christliche Leben leichter, bequemer und billiger zu machen und sich dem heutigen Menschen anzupassen.

Sinn der Fastenzeit

Als vor gut einem Jahr die Schweizer Bischöfe das Freitagsgelübde geändert haben, wollten manche auch darin ein Zeichen des Abbaus und der bequemen Anpassung sehen. Eine solche Auslegung ist aber ein grosses Missverständnis. Bei der Aenderung eines Gesetzes geht es immer nur darum, den Sinn und das Ziel des Gesetzes besser zu erreichen. Durch die Aufhebung des Freitagsgelübdes wurde also nicht die Verpflichtung aufgehoben, Busse zu tun und Christus auf seinem Weg des Kreuzes nachzufolgen. Weil Busse und Kreuz wesentlich zum christlichen Leben gehören, kann die Kirche niemanden davon befreien. Da sich aber Menschen und Zeiten geändert haben, will die Kirche mehr Raum lassen für die Entscheidungen im eigenen Gewissen. Verpflichtung zur Busse und Nachfolge Christi bleibt. Wie aber der einzelne Christ, die einzelne christliche Familie Busse tut und Christus nachfolgt, wird nicht in alle Einzelheiten vorgeschrieben. Jeder soll sich selbst darüber Gedanken machen und vor Gott Entscheidungen treffen.

Natürlich brauchen wir alle dabei Hilfe und Anregung von verschiedenen Seiten. Die Liturgie der Fastenzeit und die Texte der hl. Messe geben uns viele Hinweise. Auch wenn Sie in der Fastenzeit nicht oft Möglichkeit und Gelegenheit haben, werktags zur hl. Messe zu gehen, sollen Sie für sich oder in der Familie die Texte der einzelnen Tage lesen, überdenken und miteinander besprechen. Die Sonntagsliturgie in der Muttersprache, die Predigten und die Anregungen des Fastenopfers werden Ihnen

weitere Hilfe bieten. Auf einige Aufgaben will Sie auch dieser Hirtenbrief hinweisen.

Fastenzeit - Ruf zur Nachfolge Christi

Die Fastenzeit soll uns auf eine besondere Weise dazu führen, dass wir mehr, persönlicher und überzeugter Christus nachfolgen. Christlich leben heisst ja nicht, Gesetze bloss äusserlich erfüllen, sondern in lebendiger Gnadengemeinschaft mit Christus leben in Glaube, Hoffnung und Liebe. Daraus muss man auch den Alltag gestalten. Durch die Nachfolge Christi soll unser Verhältnis zu Gott, zum Mitmenschen und zur Welt bestimmt werden.

Notwendigkeit der Umkehr

Die Nachfolge Christi beginnt mit der Umkehr. Weil wir sündige und schwache Menschen sind, ist die Nachfolge Christi nicht einfach eine Fortsetzung unseres natürlichen Lebens. Deshalb beginnt auch unser Herr seine Tätigkeit mit dem Ruf: «Tut Busse, kehret um, denn das Reich Gottes ist nahe gekommen» (vgl. Mt. 4, 17). Wir haben zwar in der Taufe und später oft im Sakrament der Busse auf diesen Ruf des Herrn, der ja zugleich immer auch Gnadenangebot ist, geantwortet. Weil wir aber immer wieder versagen, müssen wir auch immer neu auf den Ruf Gottes hören und uns von neuem bekehren, um immer wieder zu Gott zurückzukehren.

Die Fastenzeit soll eine Zeit der immer neuen Umkehr sein. Ganz besonders ist das Bussakrament eine gnadenhafte Rückkehr zu Gott, wenn die Beichte gut, die Reue echt und der Wille zum neuen Anfang aufrichtig ist. In der Feier der Eucharistie und im Empfang der hl. Kommunion wird die Gemeinschaft mit Gott vertieft und die Nachfolge Christi gefördert.

Wenn die Evangelien von der Nachfolge Christi reden, erwähnen sie zwei Bedingungen,

Tribüne der freien Meinung

Eine Lösung?

Die Fasnachtszeit ist vorbei. Die letzten Veranstaltungen sind über die Bühne. Ein Nachgeschmack bleibt aber noch da. Nehmen wir es vorweg: Besucht man in unserem Lande eine Veranstaltung eines Vereins, und erhält man nur noch Plätze im hintersten Saaldrittel, so stellt man fest, dass sich hier vor allem die Jugendlichen (lies Schüler) niedergelassen haben, die sehr oft noch nicht 16 Jahre alt sind. Dass diese an einem schönen Lied oder an einem Musikvortrag weniger interessiert sind als an ihrem eigenen Geschnatter, ist klar. Dass sie durch ihren Lärm die interessierten Zuhörer und Zuschauer stören und aufregen, versteht sich von selbst. Es ist selbstverständlich, dass in einem Saal Ruhe herrschen muss, wenn man sich einen Vortrag anhören will. Deshalb die Frage: Was haben diese «Kinder» an einer Veranstaltung verloren, wo sie sich meist ohnehin langweilen?

Ich stelle mir vor, es müsste möglich sein, hier eine entsprechende Lösung zu finden. Ich denke dabei an eine strengere polizeiliche Kontrolle. (p)

die dafür unerlässlich sind. Die erste ist die Freiheit für Christus, die zweite die Bereitschaft, täglich das Kreuz auf sich zu nehmen.

Freiheit für Gott und den Nächsten

Weil der Jünger des Herrn für ihn frei sein muss, verlangte Jesus in seinem irdischen Leben, dass jene, die er zur Nachfolge berief, ihre bisherige Lebensweise verlassen. Von einigen wurde sogar die Trennung von Haus, Familie, Angehörigen, Hab und Gut gefordert.

(wird fortgesetzt)

von Tag zu Tag

«Da sich aber Menschen und Zeiten geändert haben, will die Kirche mehr Raum lassen für die Entscheidung im eigenen Gewissen. Verpflichtung zur Busse und Nachfolge Christi bleibt». So lautet ein Kernsatz des Fastenhirtenbriefes unseres Landesbischofs Dr. Joh. Vonderach. Lesen Sie heute den ersten Teil (Seite 1).

Die liechtensteinischen Kraftwerke haben errechnet, dass der Energiebedarf in unserem Lande bis 1970 die 70-Millionen-Kilowattgrenze erreicht oder überschritten haben wird. Diese und andere interessante Angaben über die liechtensteinische Stromversorgung finden Sie im LKW-Bericht (Seite 1).

Unsere Sportfreunde informieren wir heute auf Seite 5. Ueber die bedeutendste Sportveranstaltung des Wochenendes, die alpinen Skimeisterschaften, berichten wir auf Seite 3. Die 1. Mannschaft des FC Vaduz kam in ihrem ersten Heimspiel der Rückrunde gegen Küsnacht über ein 1:1 Unentschieden nicht hinaus. Ein Bericht über dieses Treffen folgt in unserer Ausgabe von morgen Mittwoch.

Meldungen aus Liechtenstein und aus der Nachbarschaft mit einem kurzen Bericht über die erste liechtensteinische Wirtfachprüfung sind auf den Seiten 2 und 3 zusammengefasst.

Der «Bensberger Kreis», eine Gruppe von katholischen Hochschullehrern und Intellektuellen in der Bundesrepublik Deutschland, hat in Köln ein Memorandum veröffentlicht, worin die Anerkennung der Oder-Neisse-Linie als endgültige Grenze gefordert wird. Wir verweisen auf unsere Nachrichten und Kommentare zum Weltgeschehen auf Seite 8 der heutigen Ausgabe.

Das Wetter wird zwar nicht wesentlich wärmer, dafür aber etwas freundlicher. Die Schneefälle, die noch gestern morgen einen neuen Wintereinbruch vermuten liessen, haben aufgehört. Für heute Dienstag sind weitere Aufhellungen bei schwachen Winden zu erwarten. Die Temperaturen liegen zwischen minus zwei und plus zwei Grad in der Nacht und klettern tagsüber auf etwa acht Grad.

Für ihre Bankgeschäfte



Verwaltungs- & Privatbank
Aktiengesellschaft
Vaduz Tel. 075 / 2 31 31

Energie: Kontinuierliche Verbrauchszunahme

Bericht der Technischen Direktion der Liechtensteinischen Kraftwerke vom 16. Dezember 1967 bis 15. Februar 1968

Gesamterzeugung im Jahre 1966: 55 423 600 kWh; im Jahre 1967: 57 930 980 kWh. Das Produktionsergebnis im Jahre 1967 stellt eine neue Rekordziffer dar. Abgabe an Landesnetz 1966: 56 101 150 kWh; 1967: 61 076 730 kWh. Verbrauchszunahme im Landesnetz im Jahre 1967: 4 975 220 kWh bzw. 8,87 Prozent.

Gesamtenergiebezug 1966: 14 414 50 kWh; im Jahre 1967: 15 454 000 kWh.

Verbrauchszunahme im Januar 1968 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 587 890 kWh bzw. rd. 11 Prozent.

Es wurde einmal vorausberechnet, dass der

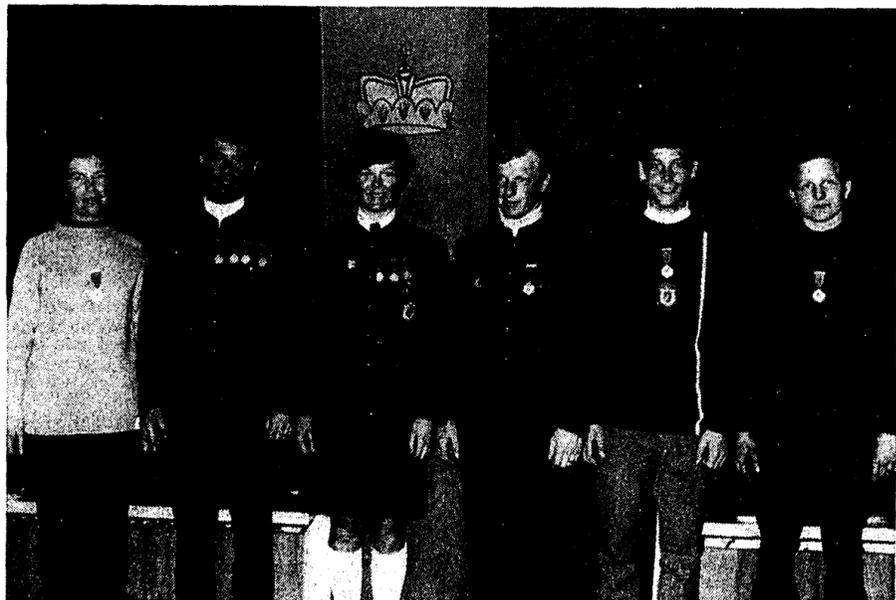
Bedarf an elektrischer Energie im Lande im Jahre 1970 etwa 70 Millionen kWh betragen wird. Wenn die Verbrauchszunahme anhält, wird diese Verbrauchsziffer sogar überschritten werden. In den Monaten Dezember 1967 und Januar 1968 haben die Betriebswassermengen eine Kleinigkeit mehr betragen, als in den gleichen Monaten des Vorjahres.

Im Laufe dieses Monats haben die Abflussmengen aus den Einzugsgebieten allerdings kontinuierlich abgenommen und es ist daher für Februar 1968 nur ein bescheidenes Produktionsergebnis zu erwarten, das wahrschein-

lich nicht an jenes im Februar 1968 heranreichen wird. Daraus wird natürlich eine kräftige Energiebezugsziffer resultieren, die wiederum nahe an die 4-Millionengrenze herankommen wird.

Für den Bandenergiebezug wurde für das Jahr 1967/68 eine Leistung von 5500 Kilowatt abonniert. Damit kommen wir aber gegenwärtig nicht aus, weshalb dieses Abonnement überzogen werden muss. Ob wir vorher 6000 Kilowatt abonniert hätten, oder diese Leistung nachträglich beanspruchen, hat keine finanziellen Nachteile zur Folge.

Zentralenbetrieb: Die verschiedenen Abdichtungen an den Turbinenschiebern in der Zentrale waren derart abgenutzt, dass sie ersetzt werden mussten. Dabei sind diesmal neuartige Dichtungen eingebaut worden, die eine viel längere Lebensdauer haben sollten. Neu abzudichten waren auch die Ablenkerstände zwischen den Turbinengehäusen. Bei einem Turbinenregler war die Achsbüchse ausgeleiert, so dass der Regler nicht mehr regelmässig arbeitete. Auch diese Sache ist in Ordnung gebracht worden. Infolge Schwitzwasserbildung, die immer bei Anfang der wärmeren Jahreszeit eintritt, wird der Schutzanstrich an den Schiebern und Rohranschlussstücken allmählich zerstört, wobei sich dann gleich auch Rostansätze bilden. Bei zwei Hochdruckschiebern und den Rohranschlussstücken zu den Turbinen ist der beschädigte Schutzanstrich gründlich abgekratzt worden, so dass nun ein neuer Schutzanstrich aufgetragen werden kann. Die erwähnte Reinigung der Schieber und



Am Wochenende wurden im Malbun die neuen Liechtensteinischen Skimeister gekürt. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Marlies Brunhart (Alpine Skimeisterin der Damen-Senioren), Wolfgang Ender (Alpiner Skimeister), Martha Bühler (Landes-Skimeisterin), Jos. Gassner (Landes-Skimeister), Helmuth Frick (Alpiner Juniorenmeister) und Josef Mautz (Junioren-Landesmeister). (Foto: Peter)



Liechtensteinische
Landesbibliothek